

Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Eine Reflexion über die Entwicklung einer Toolbox zur Transformation von Lehre und Studien

Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0
International Lizenz. CC-BY-SA

DOI: 10.55310/j/head.78

Stefanie Preiml¹, Andrea Bernhard², Elfriede Neuhold³ und Franz Rauch⁴

Abstract

Im Projekt Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele (UniNEtZ) befasst sich eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen österreichischer Universitäten mit Fokus auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) mit Möglichkeiten der Transformation der Hochschullehre. Um Angebote in Lehre und Studien auszubauen und allen Studierenden die Möglichkeit zu bieten, sich Zukunftskompetenzen anzueignen, wurde eine Toolbox zur Transformation der Hochschullehre entwickelt. Im Artikel wird der spannende Entstehungsprozess der sogenannten Toolbox reflektiert.

Keywords

Toolbox; Zukunftskompetenzen; Hochschulentwicklung; BNE

- 1 Stefanie Preiml, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Universität Klagenfurt
stefanie.preiml@aau.at
- 2 Andrea Bernhard, Abteilung für Lehr- und Studienentwicklung, Technische Universität Graz
andrea.bernhard@tugraz.at
- 3 Elfriede Neuhold, Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs), Universität für Weiterbildung Krems
elfriede.neuhold@donau-uni.ac.at
- 4 Franz Rauch, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung, Universität Klagenfurt
franz.rauch@aau.at

1. Einleitung

Auf der Suche nach Wegen, Herausforderungen wie die Grand Challenges (Reid et al., 2010) bewältigen zu können, tragen das Bildungssystem und damit die Hochschulen große Verantwortung. Bildung im Allgemeinen wird als ein Hebel betrachtet, der bspw. Grundlage für lange überfällige „gesellschaftliche Pfadwechsel“ (Allmer et al., 2021, S. 4) sein kann. Die hochschulische Lehre im Besonderen hat die Aufgabe, Studierende auf ihre Zukunft als Gestalter*innen ihres unmittelbaren Lebensraums vorzubereiten. Vor dem Hintergrund komplexer gesellschaftlicher Problemstellungen, wie bspw. der Klimakrise, stehen Hochschulen nun vor der Herausforderung, Curricula, aber auch die hochschuldidaktische Weiterbildung Hochschullehrender, zu entwickeln. Das heißt, sie sollten ihre Angebote entsprechend den Bedürfnissen der Studierenden anpassen, um diese in die Lage zu versetzen, Zukunftsfragen und damit einhergehende Herausforderungen zu meistern, aber auch, um sich selbst Perspektiven für die eigene erstrebenswerte Zukunft aufzubauen.

Wer sich als Akteur*in an der Hochschule dieser anspruchsvollen Aufgabe widmet, tut dies oft unter großem Druck – bspw. aufgrund einer Verantwortung, die sich aus der Beschäftigung mit den Grand Challenges ergibt oder der Erkenntnis, dass u.a. BNE ein wichtiger Hebel zur Transformation der Gesellschaft ist (Bellina et al., 2010, S. 30). Zudem gibt es oftmals

Schwierigkeiten und Unsicherheiten, wie „Nachhaltigkeit im Kontext von Hochschulen verstanden, ausgestaltet und umgesetzt werden soll“ (Vogt et al., 2020, S. 18). In Österreich sind die Hochschulen über die Third Mission zu gesellschaftlicher Verantwortung verpflichtet (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023). Gemeinsam mit dem Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplan (GUEP) sind im Grunde die Weichen, „einen verantwortlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung“ zu erbringen, gestellt (Krainer & Winiwarter, 2016, S. 110 f.). Es liegt in der Verantwortung der Hochschulen, diese Aufgabe wahrzunehmen und entsprechende Angebote zu schaffen. Im Bereich der Universitäten wurde bspw. über die Leistungsvereinbarungsperiode 2016-2018 das Thema miteinbezogen und eine zentrale Steuerung vorangetrieben (Pausits & Rössler, 2018, S. 36). Nichtsdestotrotz stellt die Third Mission als Querschnittsmaterie neben den Kernbereichen Lehre und Forschung & Entwicklung und Erschließung der Künste eine Herausforderung für Hochschulen dar. Es verlangt so zum Beispiel im Bereich der Lehre, im Speziellen bei der Gestaltung von Studienprogrammen, ein hohes Maß an Bewusstseinsbildung der vielen Beteiligten – den Studierenden, den Hochschullehrenden, den Studienprogrammleitungen sowie der Leitungsorgane (Senate und Rektorate). Auf Seiten der Leitungsorgane von Hochschulen muss Bewusstsein über die Dringlichkeit der Herausforderungen, die die Grand Challenges für junge Lernende mit sich brin-

gen, geschaffen werden. Es bedarf eines Bewusstseins- bzw. Weiterbildungsprozesses auf Seiten der Hochschullehrenden, damit diese gemeinsam mit Studierenden Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) (vgl. Bellina et al., 2020) im Kontext der eigenen Disziplin transformativ gestalten können. Darüber hinaus ist Unterstützung sowie Bewusstseinsbildung von Studierenden wichtig – sowohl für jene, die sich bereits aktiv an der Gestaltung von Studienprogrammen beteiligen, als auch für jene, die durch eine gezielte Auswahl an Lehrformaten, bspw. Peer-to-Peer-Formaten oder durch freiwilliges Engagement an der Hochschule, ihre Zukunftskompetenzen auf- bzw. ausbauen.

Dieser Fülle an Herausforderungen und potenziellen Handlungsfeldern hat sich die Arbeitsgruppe Transformation der Hochschullehre rund um den Schwerpunkt IV (Leitung Franz Rauch – Universität Klagenfurt & Lars Keller – Universität Innsbruck) des interuniversitären Projekts UniNEtZ in Österreich gewidmet. Um die jeweilige Perspektive der unterschiedlichen Stakeholder – Leitungsorgane, Studiengestalter*innen, Lehrende, Studierende – entsprechend berücksichtigen zu können, wurde eine Toolbox zur Transformation der Hochschullehre (kurz: Toolbox) (Preiml et al., 2025) entworfen und gestaltet.¹ Die Herausforderungen dabei, der bereichernde Diskurs rund um diesen Prozess sowie der Mehrwert des Prozesses für verschiedene hochschu-

liche Akteursgruppen werden im Folgenden dargestellt.

2. Zukunftskompetenzen als Spannungsfeld in der Gestaltung hochschulischer Angebote

UniNEtZ wurde als Projekt österreichischer Hochschulen, außeruniversitärer Forschungseinrichtungen sowie Studierenden des Vereins forum n und der Österreichischen Hochschul*innenschaft umgesetzt. Im Projekt (UniNEtZ I 2019-2021 sowie UniNEtZ II 2022-2024) haben Wissenschaftler*innen, Hochschullehrende, Künstler*innen und Studierende zunächst sogenannte Handlungsoptionen zur Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDGs) in Österreich erarbeitet: mit insgesamt 150 Handlungsoptionen und rund 1000 Maßnahmen zur Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele, wobei alleine für das SDG 4 – Hochwertige Bildung 19 Optionen und rund 120 Maßnahmen formuliert wurden. Darauf aufbauend wurde in fünf Schwerpunktbereichen an der konkreten Umsetzung einzelner Handlungsoptionen und Maßnahmen gearbeitet. Die Arbeitsgruppe Transformation der Hochschullehre ist innerhalb des Schwerpunktbereichs IV zu verorten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe stellen sich eine zukunftsfähige Hochschulentwicklung wie folgt vor:

„Nachhaltige Entwicklung ist ein zentrales Element zukunftsfähiger Hochschullehre. Alle Studierenden haben die entsprechenden Kompetenzen, um in verantwortlicher Weise mit den gegenwärtigen sowie zukünftigen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts umgehen zu können“ (Bernhard et al., 2023, o. S.).

Die Zukunftsperspektiven junger Lernender ändern sich in sehr hohem Tempo – eine globale Gesundheitskrise, kriegerische Auseinandersetzungen und Künstliche Intelligenz sind dabei nur die jüngsten Phänomene, die zugleich Lernende, Lehrende, Leitungsorgane sowie die Entwickler*innen von Studien und Studienplänen herausfordern. Die Gestaltung individueller Bildungswege sowie konkreter Studienprogramme wird dadurch komplexer. Hinzu kommt, dass der Großteil der Studierenden in Österreich erwerbstätig ist (vgl. Zucha et al., 2024, S. 73) und sie sich zudem in einem Lebensabschnitt befinden, in dem ihre Zukunftsperspektiven wesentlich dazu beitragen, welche Entscheidungen sie bezüglich der Studienwahl wie der Lebensgestaltung treffen. Die Förderung sogenannter Zukunfts- oder Transformationskompetenzen (Ehlers & Eigbrecht, 2024; Stifterverband, 2021) durch entsprechende Angebote (Preiml et al., 2024) wird daher umso bedeutender. Neben Fachkompetenzen sind unter anderem systemisches Denken, strategisches und vorausschauendes Denken oder die Kompetenz zur Kooperation (UNESCO 2017, S. 10) ebenso wie die Fähigkeit zu

Empathie gegenüber Mitmenschen, zur Co-Kreation oder zu Kreativität (Stalne & Greca 2022, S. 17) einige jener Kompetenzen, die wesentlich für die Zukunftsgestaltung Lernender sind und die es daher auch verstärkt durch Lehr- und Lernformate an den Hochschulen zu unterstützen gilt. Eine BNE, die die Entwicklung junger Menschen und ihrer Zukunftskompetenzen in dieser Form fördert, kann nicht allein über eine inhaltliche Adressierung von Nachhaltigkeitsthemen in der Lehre erfolgen, sondern sollte ein transformatives Lernen zum Ziel haben.

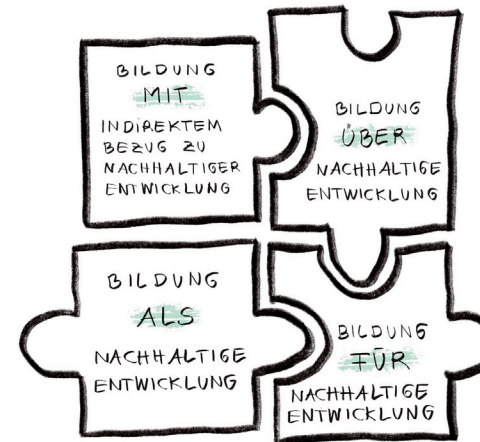


Abb. 1: BNE-Puzzle (eigene Darstellung nach Hinterleitner et al., 2023, S. 39)

3. Herausforderungen und Erkenntnis- se im Entwicklungsprozess

Um diesem Spannungsfeld zu begegnen, entstanden im Rahmen von UniNETz zunächst Ideen zur Entwicklung eines interuniversitären Studiums (Studium Generale) und auch der Weiterentwicklung eines bereits vorhandenen Konzepts zur Studentischen Lehre (Abb. 2).

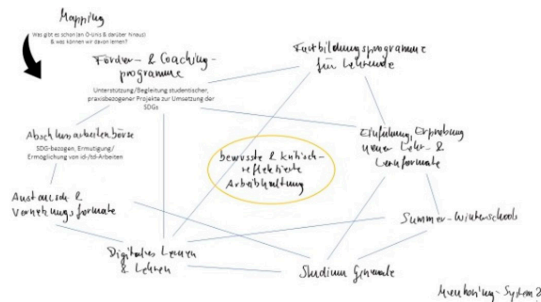


Abb. 2: Mögliche Formate und Aufgabenfelder des Schwerpunktbereichs IV (UniNETz-interne Präsentation im Frühjahr 2022, Darstellung Preiml).

In diese Ideen, die bei Netzwerkveranstaltungen und in unterschiedlichen Arbeitsgruppen im Laufe der ersten Projektphase entstanden, flossen die Sichtweisen verschiedenster Stakeholder und an UniNETz beteiligter Hochschulen ein. Ein Umstand, der zu Beginn der zweiten Projektphase und der neu aufgesetzten Arbeitsgruppe, zunächst mit dem Namen Studium Generale, zu einem hohen Maß an Koordi-

nierungs- und Abstimmungsarbeit sowie regen und inspirierenden Diskussionen führte und damit die große Fülle an Interessen von Studierenden, Lehrenden, Studienentwickler*innen und Leitungsorganen widerspiegelte. Für diese galt es schlussendlich, eine Art Rahmen oder Format zu finden, damit einerseits Anschluss an bestehende Formate und andererseits ausreichend Möglichkeiten zur (Weiter-)Entwicklung neuer Formate ermöglicht wird.

Bevor jedoch an deren Entwicklung gedacht werden konnte – so die Diskussion innerhalb der Arbeitsgruppe – bräuchte es Möglichkeiten der Analyse von Studienprogrammen und Lehrveranstaltungen. Diese Analyse(n), die mittlerweile einen wesentlichen Teil der Toolbox ausmachen, liefern ausgearbeitete Vorschläge für Screenings ganzer Studien und eine mehrstufige Analyseverfahren für einzelne Lehrangebote. Letztere erlaubt Aussagen über Methoden des Lehrens und Formen des Lernens, der inhaltlichen Adressierung von BNE, dem fachlichen Hintergrund sowie der Förderung von Nachhaltigkeitskompetenzen. Eine Studie des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu Nachhaltigkeitskennzahlen in der Lehre (Hinterleitner et al., 2023) sollte dazu den entscheidenden Input liefern.

Der Prozess der Entwicklung der Analysemethoden einerseits und der Toolbox insgesamt war für die Mitglieder der Arbeitsgruppe sehr spannend und lehr-

reich. Koordiniert wurde die Arbeitsgruppe von Stefanie Preiml (Universität Klagenfurt) und Mira Simon (forum n), welche über das Projekt finanziert wurden. Die übrigen Mitglieder führten ihre Tätigkeit neben ihren Aufgaben an den jeweiligen Hochschulen in Form von In-kind-Leistungen aus. Dies bedingte mitunter immer wieder einen Wechsel von einzelnen Mitgliedern, wodurch der Entwicklungsprozess mit neuen Perspektiven bereichert aber auch verlangsamt wurde. Die folgende Reflexion des Entstehungsprozesses wurde von jenen vier Personen verfasst, die über die gesamte Projektlaufzeit in der Arbeitsgruppe mitwirkten: Stefanie Preiml (Universität Klagenfurt, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung), Andrea Bernhard (Technische Universität Graz, Abteilung für Lehr- und Studienentwicklung), Elfriede Neuhold (Universität für Weiterbildung Krams, Plattform für Nachhaltige Entwicklung (SDGs)) und Franz Rauch (Universität Klagenfurt, Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung).

Mit der intensiven Einbindung im Rahmen von UniNETz I in die Formulierung von Optionen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele des SDG 4 war es eine logische Folge sich bei UniNETz II einzubringen und bei konkreten Umsetzungsprojekten mitzuarbeiten (Arbeitsgruppe SDG bzw. Schwerpunktbereich IV). Darüber hinaus wurde im Frühjahr/Sommer 2022 vom Netzwerk Hochschule & Nachhaltigkeit Bayern und der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich ein Positionspapier zur Einführung eines so-

genannten Studium 21 formuliert. Im Rahmen von UniNEtZ II ist das Studium 21 in die UniNEtZ-Grundsatzerklärung als eines der Hauptziele im Schwerpunktbereich IV aufgenommen worden:

„Einführung eines verbindlichen Studium Generale (wie z.B. Studium 21) für den Erwerb von Wissen und Kompetenzen zu den Global Grand Challenges sowie deren Lösungsansätzen (mittelfristig)“ (UniNEtZ, 2022, S. 2).

Als ambitionierte Wissenschaftler*innen und Expert*innen für Studienentwicklung, denen Bildung für Nachhaltige Entwicklung am Herzen liegt, hätten wir ein Studium Generale sofort umgesetzt. Doch kamen sofort Bedenken auf. Einerseits, ob so ein Vorhaben angesichts unserer knappen Ressourcen umsetzbar ist – unsere Arbeitsgruppe war recht überschaubar und hatte zu Spitzenzeiten maximal sechs Mitglieder, obwohl sich 23 Universitäten und Partnerorganisationen an UniNEtZ beteiligten und die Lehre generell einen Schwerpunkt der Hochschulen darstellt. Andererseits gab es Bedenken, ob ein Format für alle Universitäten und Studien der Vielfalt der Hochschullandschaft und auch der Freiheit der Lehre gerecht werden kann. Darüber hinaus haben Studierende als primäre Zielgruppe der Lehr- und Studiengestaltung nicht nur Herausforderungen ihr Studium betreffend zu bewältigen. Die Bedeutung eines kreativen Lebens für junge Menschen – in gestalterischer, musikalischer Hinsicht oder in

Form des kreativen Verknüpfens des eigenen Studiengangs mit persönlichen Interessen – wird vielfach unterschätzt. Und dafür braucht es Freiräume und Formate, die über die Bewältigung der Grand Challenges und den damit verbundenen Zukunftskompetenzen hinausgehen.

Das Ziel, Studierende mit BNE-Kompetenzen auf die Bewältigung der Grand Challenges vorzubereiten ist essentiell, jedoch war einerseits der Ansatz eines Studium 21 bzw. eines Studium Generale aufgrund der unterschiedlichen begrifflichen Verwendung (als Orientierungsstudium, Basismodul, Besuch öffentlich zugänglicher und freiwilliger Lehrveranstaltungen bis hin zu einem nachberuflichen Studium) schwierig. Andererseits liegt die Curricula-Entwicklung an Universitäten im Kompetenzbereich der Senate, womit eine Verpflichtung wahrscheinlich nur durch eine Aufnahme in das Universitätsgesetz umgesetzt werden kann (vergleiche § 66 UG zur Studieneingangs- und Orientierungsphase). Ein Vorschreiben eines verpflichtenden Studium Generale erschien aus den dargelegten Gründen schwierig.

Um diese Problematik zu adressieren und um Entwickler*innen von Studienprogrammen und Mitglieder von Hochschulgremien bei der weiteren Integration von Nachhaltigkeit in die Curricula und Lehrveranstaltungen zu unterstützen, kam die Idee eines Baukastensystems auf. Hochschulen können damit Lösungsansätze angepasst an das jeweilige Studium

selbst auswählen: eine modulare Toolbox, die sich an dem Lehr- und Lernangebot und den individuellen Bedürfnissen der einzelnen Hochschulen orientiert. Diese Überlegung einer variablen, nicht verpflichtenden Lösung war ein entscheidender Angelpunkt der gemeinsamen Arbeit. Die Beispiele der Toolbox könnten dann, so erste Überlegungen, über die Webseite *Atlas der guten Lehre* verbreitet werden. Wir versuchten einen Bogen zu spannen von

- den Bestrebungen nach überfachlich wichtigen Inhalten mit immer wieder wechselnden Begriffen und dahinterliegenden Konzepten in den Curricula (wie z. B. Gender & Diversität, Technikfolgenabschätzung, Ethik, Nachhaltigkeit bzw. SDGs, Future Skills, Computational Thinking und digitale Kompetenzen, Inter- und Transdisziplinarität) bis hin zum
- Verständnis für diese notwendigen Kompetenzen seitens der fachlich verantwortlichen Personen in den Studienkommissionen, den Leitungsorganen, den Lehrenden und Studierenden, die aus dem jeweiligen Fach kommend unterschiedliche(s) Wissen bzw. Zugänge dazu haben.

Um konkret am Baukastensystem zu arbeiten, war es notwendig, nochmals einen Schritt zurückzugehen und die Vision klar zu formulieren. Ausgehend von der Vision wurde deutlich, dass diese nicht alleine über geänderte bzw. neue Studienprogramme umzusetzen ist, sondern auch die Änderung der Hoch-

schuldidaktik, die Unterstützung der Leitungsgremien, das Miteinbinden der Studierenden bedarf. Die Vision gab auch den finalen Anstoß für einen neuen Titel der Arbeitsgruppe, der dem breiteren Ansatz, den wir nun verfolgten, gerecht wurde – von der AG Studium Generale zur AG Transformation der Hochschullehre.

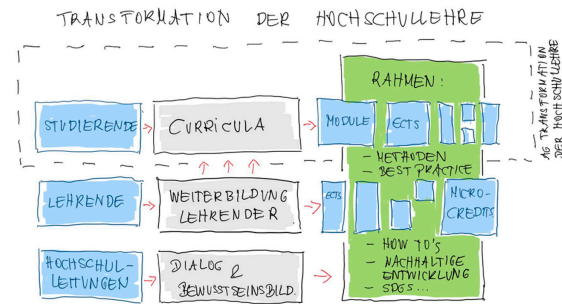


Abb. 3: Akteur*innen & Ebenen der Transformation der Hochschullehre (Bernhard et al., 2023)

Ein Baukasten muss für die jeweilige Zielgruppe notwendige Lösungsoptionen aufzeigen (siehe Abb. 3) und soll im Grunde alle Themen, die der Schwerpunktbereich IV verfolgt, vereinen. Zahlreiche, teils auch divergierende, aber zumindest unterschiedlich priorisierende Ansätze rund um BNE waren die Ausgangslage, um ein Schema zu finden, anhand dessen wir eine Analyse von Curricula und Lehrveranstaltungen

anbieten können. Reicht BNE, das Schema von Bildung für Nachhaltige Entwicklung, welches bereits 1992 nach der Konferenz in Rio formuliert wurde? Wie viele und welche Kompetenzen brauchen Lernende? Reicht es, die SDGs zu fördern oder braucht es eine globale Betrachtung, bspw. über Global Citizenship Education? Oder braucht es herrschaftskritische, postkoloniale und wachstumskritische Ansätze, wie im Ansatz der Transformativen Bildung (vgl. Wintersteiner et al., 2023, S. 15 ff.) gefordert? Und darüber hinaus, ist es nicht zu wenig, Kompetenzen und kritisches Denken zu fördern, wenn wir eine Transformation der eigenen Bedeutungsperspektiven gemäß der Transformativen Lerntheorie nach Jack Mezirow (1997) anstreben? Wir entschieden uns, Aspekte aller Ansätze in das Analyseschema aufzunehmen.

Die Erstellung des Analyseschemas selbst war zeintensiv. Es mussten nicht nur alle Theorien berücksichtigt werden, sondern auch die Frage, in welcher Tiefe Informationen zur Analyse vorliegen sollen. Das Analyseschema stellt mittlerweile das Herzstück der Toolbox dar, da man anhand der dargestellten Kriterien sofort Ideen für die Weiterentwicklung eines Curriculums oder einer Lehrveranstaltung erhalten kann. Der Prozess der Gestaltung selbst war iterativ – wir starteten einen Entwicklungsprozess, zogen immer wieder externe Expert*innen dazu und holten Feedback ein. Dieser Austausch zeigte u.a. auf, dass die Toolbox vor allem als Hilfestellung für einen umfassenden Entwicklungsprozess an den Universitäten

verstanden werden soll. Die Analysemöglichkeiten bspw. sollten nicht als Bewertung von Leistungen herangezogen werden.

Innerhalb der Arbeitsgruppe war die Arbeitsweise dahingehend ausgelegt, mögliche Konfliktpotenziale aus dem bisherigen Prozess zu minimieren (z. B. Verpflichtung versus freie Lehre) und gleichzeitig eine stärkere Akzeptanz der Bestrebungen bei allen Hochschulakteur*innen zu bewirken. Dies bedingte die Überarbeitung des Titels der Arbeitsgruppe und der Zielsetzung aus der UniNEtZ-Grundsatzerklärung sowie der Kommunikationsstrategie (intern sowie extern) über die geänderten Rahmenbedingungen. Darauf aufbauend startete ein konstruktiver, lösungsorientierter, wertschätzender und sehr dynamischer Entwicklungsprozess für die Toolbox, der neben regelmäßigen Online-Meetings, Vor- und Nachbereitungsarbeit seitens der Koordination der Arbeitsgruppe durch wertvolle Workshops in Salzburg, Wien, Klagenfurt und Graz bereichert wurde. Mit dem aufgebauten Netzwerk an BNE-Expert*innen, dem diskursiven Charakter und der Bereitschaft, ein komplexes Thema kontinuierlich an Hochschulen weiterzuentwickeln, ist der Grundstock für eine langfristige Zusammenarbeit gelegt worden. Insgesamt war es ein gemeinsamer Entwicklungsprozess, der vom freudvollen Zusammenwirken gekennzeichnet war.

4. Transformative Prozesse durch interuniversitäre Kooperation

Die Verantwortungsträger*innen im Bereich der (Weiter-)Entwicklung der Hochschullehre stehen an einem Punkt, wo sie mit Blick auf die globalen Herausforderungen eine zentrale Rolle einnehmen. Welche Themen sollten im Rahmen der Umsetzung der Third Mission vermittelt werden? Welche Kompetenzen brauchen zukünftige Absolvent*innen, um mit diesen Herausforderungen und vielfältigen Krisen konstruktiv umgehen zu können? Welche Formate gibt es dazu? Wie sollen Studienentwickler*innen dieser Aufgabe begegnen? Die Hochschulen und ihre Stakeholder stehen alle vor ähnlichen Herausforderungen. Sie sind angehalten, Transformationsprozesse anzuleiten, die auf diese Herausforderungen eingehen. Doch trotz der vielfältigen Expertisen an den Hochschulen stehen diese dann vor der hinderlichen Frage: Wo starten? Diese Erfahrung haben auch wir gemacht und Lösungen in interuniversitären Kooperationen, wie u.a. unserer Arbeitsgruppe zur Gestaltung der Toolbox, gefunden. Die Mehrwerte aus dem Entstehungsprozess der Toolbox zur Entwicklung hochschulischer Angebote werden im Folgenden dargestellt.

Vernetzung beteiligter Hochschulen und hochschulischer Stakeholder

Die Entwicklung von adäquaten Lösungen für komplexe Fragestellungen und Herausforderungen, wie die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft, verlangt die Gestaltung von sozialen und digitalen Netzwerkstrukturen, die Freiräume für Kreativität und Kooperation schaffen und unterstützen (Rauch et al., 2022). Der hier vorgestellte Prozess der Entwicklung einer Toolbox zur Transformation von Lehre und Studium wurde durch die Zusammenarbeit einer Gruppe von engagierten Personen mit unterschiedlichen Expertisen im Kontext eines Netzwerks gefördert. Die diverse Zusammensetzung der Arbeitsgruppe – eine Volluniversität, eine Technische Universität, eine Universität mit Fokus auf Weiterbildung, zwei Kunstuniversitäten sowie die Studierendenbeteiligung durch forum n – hat vielfältige Sichtweisen in den Diskussionsprozess einfließen lassen. Darüber hinaus wurden durch die Vertreter*innen unterschiedliche Perspektiven aufgrund ihrer Rollen an der eigenen Hochschule eingebracht: (1) Die Sicht Studierender insbesondere auf Kompetenzen und Perspektiven zukunftsgerichteter Hochschullehre, (2) die Sicht Lehrender und wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen mit ihren unterschiedlichen BNE-Expertisen, Blickwinkeln und hochschuldidaktischen Kompetenzen sowie (3) die Sicht administrativer Mitarbeiter*innen mit Fokus auf Studienentwicklung aber auch Dialogformate mit Lehrenden und Studierenden. Und wie

bei jedem Projekt hängt der Erfolg vom Knowhow und Engagement der einzelnen Beteiligten ab. Dies gilt umso mehr, wenn es eine offene Arbeitsgruppe ist. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass der Mehrwert der Vernetzung interessierter hochschulischer Stakeholder gewinnbringend ist – vor allem hinsichtlich der Perspektivenvielfalt sowie des Wissenstransfers zwischen den Hochschulen.

Effekte kollaborativen Arbeitens

Das Interesse an den Ergebnissen der Arbeitsgruppe aus dem Kreis der UniNEtZ-Mitglieder und darüber hinaus war während der gesamten Projektlaufzeit sehr groß. Aus diesem Grund nahmen die Vertreter*innen der Arbeitsgruppe immer wieder Möglichkeiten wahr, in unterschiedlichen Settings über den Entwicklungsfortschritt der Toolbox zu berichten (bspw. bei UniNEtZ Veranstaltungen oder dem Forum Lehre der Österreichischen Universitätenkonferenz). Aus diesen Vorstellungen konnte wiederholt wertvolles Feedback zur Entwicklung der einzelnen Instrumente generiert werden. Ein direkter Effekt war zudem, dass die Entwickler*innen der Toolbox daraufhin den Fokus stärker darauf gelegt haben, die Tools über die Dialogformate nicht nur auf einer theoretischen Ebene zu entwickeln, sondern diese auch zu pilotieren. Nach einer ersten Präsentation der Toolbox inklusive eines interaktiven Workshops wurde die Bekanntheit der Toolbox erhöht und die Vertreter*innen der Arbeitsgruppe wurden von anderen Hochschulen

angefragt, Workshops abzuhalten bzw. haben auch proaktiv in den eigenen Häusern Workshops durchgeführt. Vergleichbar mit einem Kaskadeneffekt ist auf diese Weise die BNE-Toolbox-Community gewachsen und die Bekanntheit der Toolbox gestiegen. Für die Verbreitung der Toolbox haben auch andere parallel stattfindende hochschuldidaktische Weiterbildungsinitiativen – das seit drei Jahren durchgeführte Zertifikat Bildung für Nachhaltige Entwicklung für Hochschullehrende der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich und der neu entwickelte MOOC (Massive Open Online Course) „Wege der Transformation – Nachhaltigkeit in der Hochschullehre“ – einen großen Beitrag geleistet. Beide Formate wurden in die Toolbox integriert bzw. wird bereits in der Konzeption darauf Bezug genommen. Durch die Offenheit und die Selbstorganisation der Arbeitsgruppe bestand zudem über die ganze Projektlaufzeit die Möglichkeit, am Entwicklungsprozess der Toolbox generell mitzuwirken bzw. punktuelle inhaltliche und konzeptionelle Beiträge zu leisten. Diese Möglichkeit wurde insbesondere von Mitwirkenden aus dem Kreis des UniNEtZ wahrgenommen. Aus diesem kollaborativen Ansatz konnten Gestaltungsperspektiven gewonnen werden, wodurch Herausforderungen, die sich aus dieser Art der Arbeitsorganisation – bspw. Offenheit versus Commitment – unweigerlich ergeben, weit überwiegen.

Das Projekt UniNEtZ II selbst lief mit Ende des Jahres 2024 aus, es werden allerdings von Seiten der

Hochschulen der Entwickler*innen der Toolbox Möglichkeiten bereitgestellt, um die Kooperation und Vernetzung weiterhin zu gestalten und zu beleben. Das Projekt wird unter der Schirmherrschaft der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich und damit als Beitrag der Universitäten zur Third Mission weiterlaufen. Mit der Toolbox ist ein Grundstein an Materialien, Dialogmaßnahmen und Inspirationen gelegt, an die die verbleibenden Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie interessierte Bildungsgestalter*innen der Hochschulen jederzeit anschließen können. Im Frühjahr 2025 wurde die Toolbox erstmals der Öffentlichkeit präsentiert und im Sommer soll diese auf einer eigenen Website veröffentlicht werden.

Literatur

Allmer, T., Keller, L., Rauch, F. & Weberhofer, C. (2021). SDG 4 – Hochwertige Bildung. In Allianz Nachhaltige Universitäten (Hrsg.), *UniNEtZ-Optionenbericht: Österreichs Handlungsoptionen für die Umsetzung der UN-Agenda 2030 für eine lebenswerte Zukunft*. Wien: UniNEtZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele.

Reid, W., Chen, D., Goldfarb, L., Hackmann, H., Lee, Y. T., Mokhele, E., Ostrom, E., Raivio, K., Rockström, J., Schellnhuber, H. J. & Whyte, A. (2010). Earth System Science for Global Sustainability: Grand Challenges. *Science, New Series*, 330(6006), 916–917.

Bellina, L., Tegeler, M. T., Mueller-Christ, G. & Potthast, T. (2020). *Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Hochschullehre (Betaversion)*. BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“. Universität Bremen, Universität Tübingen.

Bernhard, A., Böning, M., Neuhold, E., Parth, S., Preiml S. & Simon M. (2023). *Transformation der Hochschullehre. UniNEtZ-Reflexion der Arbeits-*

gruppe zur Transformation der Hochschullehre. www.uninetz.at/beitraege/eine-toolbox-zur-transformation-der-hochschullehre (20.11.2024)

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (2023). *Dritte Mission*. www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulgovernance/Leitthemen/Dritte-Mission.html (8.5.2023)

Burgen, S. (2023, 12. November). Barcelona students to take mandatory climate crisis module from 2024. *The Guardian*. www.theguardian.com/world/2022/nov/12/barcelona-students-to-take-mandatory-climate-crisis-module-from-2024 (2.5.2023)

Ehlers, U. & L. Eigbrecht (Hrsg.) (2024). *Creating the University of the Future. A Global View on Future Skills and Future Higher Education*. Wiesbaden: Springer VS.

Johannes Gutenberg Universität Mainz. (2023). *Zukunftsmodul*. <https://zukunft.uni-mainz.de/> (2.5.2023)

Krainer, L. & Winiwarter, V. (2016). Die Universität als Akteurin der transformativen Wissenschaft. Konsequenzen für die Messung der Qualität transdisziplinärer Forschung. *Gaia*, 25(2), 110–116.

Mezirow, J. (1997). *Transformative Erwachsenenbildung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Pausits, A. & Rössler, I. (2018). Die dritte Mission. *duz Wissenschaft & Management*, 10, 36–41.

Preiml, S., Bernhard, A., Neuhold, E. & Rauch, F. (2025). *Bildung für Nachhaltige Entwicklung gestalten. Eine Toolbox zur Transformation der Hochschullehre*. Unveröffentlichtes Dokument. [Die Toolbox wird im Sommer 2025 auf der folgenden Website veröffentlicht: www.bne-toolbox.aau.at]

Preiml, S., Simon, M. & Rauch, F. (2024). Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele. Impulse für die Lehre an Hochschulen. *Schulverwaltung*, 5(12), 146–147.

Rauch, F., Pfaffenwimmer, G. & Hübner, R. (2022). Networking for Sustainability in Education. In H. Kminek, A. Geyer & M. B. Siewert (Eds.), *Transdisciplinary Impulses towards Socio-Ecological Transformation: Engaged Reflections – Reflected Engagements*. Leverkusen: Budrich, 115–138. <https://doi.org/10.2307/j.ctv2b07vnr.9>

Singer-Brodowsky, M. (2016). Transformative Bildung durch transformatives Lernen. Zur Notwendigkeit der erziehungswissenschaftlichen Fundierung einer neuen Idee. *Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik (ZEP)*, 39(1), 13–17.

Stalne, K. & Greca, S. (2022). *Inner Development Goals. Phase 2 Research Report*. Kävlinge und Welver.

Stifterverband. (2021). *Future Skills 2021. Fokusthema: 21 Kompetenzen für eine Welt im Wandel*. <https://hochschulbildungsreport.de/fokusthemen/future-skills> (21.05.2025).

UNESCO (2017). *Education for Sustainable Development Goals. Learning Objectives*. Paris.

UniNETZ (2022). *UniNETZ-Grundsatzklärung. Transformation von Hochschulen zu Wegbereiterinnen gesellschaftlicher Nachhaltigkeit*. www.uninetz.at/media/Grundsatzklaerung_deutsch_A4_1411.pdf (19.11.2024)

Vogt, M., Lütke-Spatz, L., Weber, C. F. et al. (2020). *Nachhaltigkeit in der Hochschulforschung. BMBF-Projekt „Nachhaltigkeit an Hochschulen: entwickeln – vernetzen – berichten (HOCHN)“*, München.

Wintersteiner, W., Glettler, C., Grobbauer, H., Peterlini, H. K., Rauch, F. & Steiner, R. (2024). *Transformative Bildung, Global Citizenship Education, Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Eine Erkundung*. Wien: UNESCO. www.unesco.at/bildung/artikel/article/transformative-bildung-gced-und-bne-eine-erkundung (22.11.2024)

Zucha et al. (2024). *Studierendensozialerhebung 2023 – Kernbericht*. Wien: Institut für Höhere Studien.

Zitervorschlag:

Preiml, S., Bernhard, A., Neuhold, E., & Rauch, F. (2025). Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Eine Reflexion über die Entwicklung einer Toolbox zur Transformation von Lehre und Studien. *Perspektiven auf Lehre. Journal for Higher Education and Academic Development*, 4(2), 23–31.

DOI: 10.55310/jfhead.78

